

## News

## Frauen haben mehr Chancengleichheit

**Anstieg:** Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) veröffentlichte Daten zu Frauen in Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Seit 1995 stieg der Anteil von Frauen bei der Immatrikulation von 47,8 auf 50,1 Prozent, bei den Studienabschlüssen von 41,4 auf 50,8 Prozent. Es promovierten 45,5 Prozent (31,5), 27,8 Prozent (13,8) habilitierten sich. Der Anteil an Professorinnen stieg zwischen 1995 und 2014 von 8,2 auf 22 Prozent – vor allem in den niedrigen Besoldungsgruppe.

## Achter Business Analytics Day

**Ausblick:** Beim Business Analytics Day am Mittwoch, 8. März, diskutieren Anwender, Berater und Wissenschaftler von 9.30 bis 17 Uhr an der Hochschule Offenburg über Lösungen, Best Practices und Trends bei Datenanalyse, Business Intelligence, Big Data und Data Mining im Unternehmen. Programm: www.business-analytics-day.de/programm-2017-2/

## Zum Hingehen

## MBA: Infoabend in Gengenbach

**Freitag, 10. Februar, 17 Uhr:** Neben dem Beruf den MBA absolvieren. Ziel des Teilzeit-Programms ist die Weiterbildung von Berufserfahrenen, die betriebswirtschaftliche und Managementkompetenzen erwerben wollen: auf wissenschaftlichem Niveau, gepaart mit starken praktischen sowie internationalen Bezügen.

Campus Gengenbach (Kloster)

## Ein Stromspeicher auf vier Rädern

**E-Mobilität:** Elektroautos sollen ins intelligente Stromnetz eingebunden werden – etwa als Speicherbatterie

**E-Mobilität spielt an der Hochschule eine große Rolle: Es wird nicht nur darüber geforscht, sondern mit dem hochschuleigenen Fahrzeug werden auch Dienstfahrten absolviert. Damit alles reibungslos läuft, werden viele Parameter in die Planungen mit einbezogen.**

VON BETTINA KÜHNE

**Offenburg.** Um die E-Mobilität erfolgreich zu machen, braucht es planerisches Vorausdenken. Am Institut für Energiesystemtechnik (INES) der Hochschule Offenburg wird daran getüftelt, wie sich das elektrisch betriebene Auto am besten ins Smart Grid – also das intelligente Stromnetz – einbinden lässt. Schließlich soll es so aufgeladen werden, dass bei Bedarf die Reichweite genügt. Aber eben nicht nur. »Das E-Fahrzeug soll auch als Speicher dienen«, sagt Jonas Meßmer, Mitarbeiter von Anke Weidlich, Professorin für Energiesystemtechnik und Energiewirtschaft.

Da der Solarstrom vom Dach aufgrund der rückläufigen Vergütung immer häufiger für den privaten Gebrauch gespeichert wird, soll das E-Auto als mobiler Speicher genutzt werden – anstatt der zusätzlich zu einer stationären Speicherbatterie. Am INES untersucht man dieses bidirektionale Laden. »Damit kann der Strom wieder ins Hausnetz zurückgegeben werden«, sagt Meßmer. Allerdings hat diese Variante noch ein kleines Problem: »Um die Autobatterie wieder zu entladen, fehlt noch die Technik.« Bis es soweit ist, nutzt man am INES die Zeit, um intelligente



**Tanken oder entladen: Welche Rolle das E-Auto als mobiler Speicher für Stromüberkapazitäten von Wind und Sonne spielen kann, untersucht Jonas Meßmer an der Offenburg Hochschule.**

Foto: Stephan Hund

Lademanagementprogramme zu entwickeln. »Für diese werden unterschiedliche Daten herangezogen, insbesondere die Wetterprognose«, erklärt der Experte.

**Dienstfahrzeug:** Natürlich besitzt auch die Hochschule ein Dienstfahrzeug, das mit Strom fährt. Aktuell muss man 24 Stunden im Voraus anmelden, wenn man es nutzen will: »Das Energiemanagement benötigt diese Zeit, um die erforderlichen Daten ein- und auszurechnen.« So wird dann sicher-

gestellt, dass die Energie für die Fahrt auch tatsächlich zur Verfügung steht.

Nachdem bereits ein Projekt zum Verbrauch der E-Fahrzeuge ja nach Witterungseinfluss, Strecke und Fahrverhalten erfolgreich abgeschlossen wurde, steht aktuell das Pendeln im Fokus.

Mit Unterstützung der EU wird das klimafreundliche Pendeln im gleichnamigen Interreg Projekt in der Grenzregion zur Schweiz untersucht. E-Autos sind dabei ein Be-

standteil, aber auch flexible Arbeitszeiten, um Verkehrsspitzen zu reduzieren und natürlich Fahrgemeinschaften sind ein großer Baustein, um dazu zu gelangen.

Erste Ergebnisse kennt Meßmer bereits: »Vorzüge wie ein reservierter Parkplatz oder Parkmöglichkeiten direkt beim Büro reichen alleine nicht aus.« Das ist noch nicht der Grund, weshalb sich Pendler für eine Fahrgemeinschaft entscheiden. Selbst finanzielle Vorteile sind nicht unbedingt

überzeugend. Vor allem, wenn die Pendler nur auf kurzen Strecken unterwegs sind, sind die Fahrtkosten bei der Wahl des Verkehrsmittels weniger relevant. »Erst ab rund 40 Kilometern kommt dies zum tragen«, beobachtet Meßmer.

Immerhin: Einige Fahrgemeinschaften haben sich aufgrund des Projektes schon gebildet. Jetzt soll untersucht werden, was die Teilnehmer bei der Stange hält – und wie man weitere motiviert, es gleich zu tun.

## Campus persönlich

## Lena Hinterseh über ihren Studienstart...



**Hatten Sie den Studiengang Mechatronik auf dem Schirm?** Überhaupt nicht. Vor dem StartING-Semester im vergangenen Sommer wusste ich wie so viele überhaupt nicht, was genau sich dahinter verbirgt. Für mich war nur klar, dass ich in den Technischen Bereich möchte. Da in Offenburg das Orientierungssemester angeboten wird, habe ich mich dafür beworben.

**Was gab dann den Ausschlag für Mechatronik?** Mich fasziniert daran, dass es am umfassendsten ist: Neben Elektrotechnik gehören auch Informatik und Maschinenbau dazu – man bekommt einen tollen Überblick. Und die ersten Klausuren wurden da auch schon geschrieben.

**Das heißt, während die anderen jetzt auf die Klausuren lernen, können Sie die Füße hochlegen?** (lacht) Nicht ganz, aber ich habe weniger Stress, weil ich einige Klausuren schon geschrieben habe. Mein Vorteil ist, dass ich schon weiß, wie das abläuft. Meine ersten Klausuren konnte ich angstfrei schreiben – eine schlechte Zensur

wäre nicht als Fehlversuch gewertet worden.

**Aber Sie haben glänzend bestanden, denn Sie haben bereits ein Deutschlandstipendium erhalten?** Ich habe sehr gut bestanden, aber fürs Stipendium hatte ich ursprünglich mein Abiturzeugnis eingereicht. Ich habe es 2015 mit einer 1,0 am Martin-Schongauer-Gymnasium in Breisach abgelegt.

**Wie haben sich die anderen Kommilitonen von StartING entschieden?** Wir waren ungefähr 40 Personen im Orientierungssemester. Die meisten davon haben dadurch einen Überblick gewonnen und sich dann für ein Ingenieursstudium in Offenburg entschieden. Vier oder fünf haben herausgefunden, dass die Materie nichts für sie ist – aber auch das ist ja ein Ergebnis, aufgrund dessen man richtige Entscheidungen treffen kann.

► Lena Hinterseh (20) ist inzwischen nach Offenburg gezogen. In ihrem Heimatort Oberrottwil spielt sie Frauenfußball – in einer Klasse, in der sie auch ohne regelmäßiges Training nicht auf der Bank landet.

## Neue Filmstaffel aus Offenburg

»Unter Tannen«: Absolvent Thomas Scherer lässt die Saarlandkomödie wieder aufleben

**Thomas Scherer ist überzeugter Saarländer. Aus seiner Abschlussarbeit, dem Episodenfilm »Unter Tannen« soll nun eine Staffel werden. Sobald die Zusage da ist, will er mit den Dreharbeiten beginnen.**

**F**amilie Heinz Becker war prägend. Weil dann aber keine neue Saarlandkomödie mehr kam, nahm Thomas Scherer die Sache selbst in die Hand: Als Masterarbeit konzipierte er den Film »Unter Tannen«. Beim Max-Ophüls-Filmfestival begeisterte »Unter Tannen« kürzlich bei der Uraufführung. »Es wurde wirklich ab der ersten Minute gelacht«, berichtet Scherer. Und nun soll aus dem Pilotfilm eine ganze Staffel werden.

»Ich warte täglich auf den Anruf«, sagt Scherer. Er hat sein Konzept dem Saarländischen Rundfunk vorgestellt. Und wenn da die Zusage für die erste sechsteilige Staffel kommt, könnte im Sommer schon der Dreh sein. Falls nicht, wird er bei anderen Sendern vorfühlen, ob sie sein Projekt unterstützen.

Scherer jedenfalls ist startklar. Auch für die erste Episode hat er ein dreiviertel Jahr alles akribisch vorbereitet. Sie konnte dann innerhalb einer Woche gedreht werden. Das wichtigste hat er dabei bereits für alle kommenden Staffelepisoden organisiert: Schauspiel-



**Thomas Scherer (blauer Shirt) wartet auf den Startschuss für die Staffel »Unter Tannen«.**

Foto: Hochschule Offenburg

ler, die den saarländischen Dialekt beherrschen. »Das Casting war ganz schön schwierig«, räumt der Nachwuchsregisseur ein. Bereits für den Erstling musste er seine Akteure ja so wählen, dass sie auch bei der Staffel mitwirken können. Und keine Sorge, die Serie wird sich an alle wenden: »Wir haben stellvertretend auch zwei Hochdeutsche dabei.«

Eine Rolle hat seine Schwester Stephanie übernommen, eine kleine. Sie ist auch immer die erste, die die Drehbücher zu lesen bekommt. »Das liegt daran, dass wir vor 14 Jahren schon unseren ersten eigenen Film gedreht haben«, lacht Scherer.

Damals animiert von Heinz Becker, hatte das Geschwisterpaar keinen anderen Wunsch als selbst Filme zu drehen.

Vor einigen Tagen hatte Scherer seine Abschlussprüfung in Offenburg. Der frisch gebackene Master of Science lebt aber längst wieder in seiner Heimat Bexbach. Dort arbeitet er in der saarländisch inspirierten Umgebung weiter an den Drehbüchern von »Unter Tannen«. Die haben natürlich jede Menge Lokalkolorit. Im Mittelpunkt: Drei Forstarbeiter, die immer wieder neue Abenteuer erleben. Einen davon, Paul, spielt Gerhard Polacek. **bek**

## Punktum

## Ingenieure in die Schule

**Plus:** Die Hochschule bietet fünf Plus-Studiengänge an, bei denen ein ingenieurwissenschaftliches mit einem pädagogischen Studium kombiniert wird. In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule (PH) Freiburg werden Ingenieure ausgebildet, die nach Master-Studium und Referendariat an technisch-gewerblichen Schulen arbeiten können.

Die Entscheidung für den Lehrer- oder Ingenieurberuf kann noch nach dem siebensemestrigen Bachelor-Studium gefällt werden, bei dem man in beide Berufsfelder Einblicke erhält. 15 Prozent des Plus-Studiums bestehen aus pädagogischen Lehrinhalten und zwei Praxisphasen an Schulen.

## Kontakt

@ **Jens Sikeler**  
(MITTELBADISCHE PRESSE)  
jens.sikeler@reiff.de

☎ **Christine Parsdorfer**  
(Hochschule)  
07 81 / 20 54 34  
christine.parsdorfer@hs-offenburg.de